

# „Asche auf mein Haupt“



## Woher kommt eigentlich der Brauch, dass man sich Asche auf den Kopf streuen lässt?

Beim Blick die Bibel finden wir ein Beispiel bei den Kindern des König David. Als Amnon seine Schwester Tamar vergewaltigte, "warf Tamar Asche auf ihr Haupt und zerriss das Ärmelkleid, das sie anhatte, und legte ihre Hand auf das Haupt und ging laut schreiend davon" (2. Samuel 13, 19). Auch einer der späteren Propheten, Daniel, kannte diesen Brauch: "Und ich kehrte mich zu Gott, dem Herrn, um zu beten und zu flehen unter Fasten und in Sack und Asche" (Daniel 9, 3). Dieser Brauch allerdings hat sich nicht erhalten.

Schon im Altertum gab es den Brauch, sich in Trauerzeiten Asche auf Kopf und die Gewänder zu streuen, um so seiner Trauer entsprechenden Ausdruck zu verleihen.

Der Brauch der allgemeinen Aschebestreuung gibt es seit dem 11. Jahrhundert. Menschen, die eine Sünde begangen hatten, trugen ab Aschermittwoch bis Ostern Bußkleider, wurden mit Asche bestreut und symbolisch sogar aus der Kirche geworfen. In den folgenden 40 Tagen erhielten die Sünder die Gelegenheit, Buße zu tun und ihre Taten zu bereuen. Am Gründonnerstag nahm die Gemeinde sie wieder in ihrem Kreis auf.

## Warum lassen sich Christen ein Aschenkreuz auf die Stirn zeichnen?

Wer sich heute ein Aschenkreuz auf die Stirn streuen lässt, glaubt an die Kraft des Evangeliums. "Asche auf mein Haupt" will zeigen: ich bereue und bedaure, aber ich kann auch einen Neubeginn wagen. Dieser ist mir durch Jesus Christus und die Botschaft der Barmherzigkeit und Liebe, wie sie im Evangelium verkündet wird, zugesagt.

Wenn in der Tradition der katholischen Kirche jedem Gottesdienstbesucher, ob Sünder oder nicht, ein Kreuz aus geweihter Asche auf die Stirn gezeichnet wird, ist Asche das Zeichen der Buße und Umkehr und symbolisiert besonders Neuanfang und seelische Reinigung.

Manchmal sind es in unserem Leben die einfachen Zeichen und Symbole, die ohne viele Worte zu machen, Kopf und Herz berühren möchten. Der Aschermittwoch bietet die Chance für einen neuen Aufbruch in meinem Denken und Handeln, um frei zu werden, das „Wesentliche des Lebens“ entdecken zu können.